

Ist Baden als Kongressstadt in Gefahr?

2020 war für die Trafohallen mit 75 Prozent Umsatzeinbussen ein finanzieller Super-GAU. Der CEO hofft, dass es dieses Jahr besser läuft.

David Rutschmann

2020 waren wegen der Pandemie so gut wie keine Veranstaltungen möglich. Die Event-Branche gehörte zu den grossen wirtschaftlichen Verlierern der Krise. Die Trafohallen in Baden standen entsprechend oftmals leer. So gut wie keine Seminare, Galadinner, Abschlussfeiern oder Firmenanlässe fanden statt. Nur eine einzige Hochzeit wurde im gesamten Jahr in den Trafohallen veranstaltet, sagt Reto Leder, seit drei Jahren CEO der Trafo auf Anfrage. «Ich bin froh, dass 2020 endlich vorbei ist. Umsatzmässig war es für uns ein Super-GAU», sagt er. 75 Prozent Umsatzeinbruch hatte die Trafo AG im Vergleich zum Vorjahr zu verzeichnen. Wenn man nur die Coronazeit ab März betrachtet, dann sind es sogar 90 Prozent Umsatzeinbussen.

Als kleines Team von Festangestellten und mit Kurzarbeit konnten die Personalkosten zwar gering gehalten werden – es kam nur zu einer Kündigung, die nicht mal mit Corona zusammenhing. «Aber wir bedauern natürlich sehr, dass wir vielen unserer Teilzeitarbeitenden praktisch keine Arbeitseinsätze geben konnten», sagt der CEO. Auch die Lieferkette bei Events sei sehr lang und habe für Metzgereien, Gemüsebauern, Mobiliarvermieter und Weinkellereien dramatische Umsatzeinbussen bedeutet. Wäre noch so ein Jahr finanziell verkraftbar? «Ich getraue mich nicht, im Kafisatz zu lesen, da müssen Sie unsere



Das coronakonforme Cartoon-Festival «Bissfest» in der Trafohalle.

Bild: Chris Iseli (16.10.2020)

Aktionäre fragen», sagt Reto Leder. «Lustig» wäre es allerdings nicht. Zumal er glaubt, dass bei anhaltendem Pandemiegesehen über stärkere Subventionen nachgedacht werden müsse. Er verweist darauf, dass der Einwohnerrat im Herbst entscheiden soll, inwiefern sich die Stadt

Baden zukünftig an den Trafohallen beteiligt. Derzeit zahlt die Stadt rund 1,3 Millionen Franken pro Jahr.

Doch der Geschäftsführer ist optimistisch: Je nach Impftempo hofft er auf die Rückkehr der Events im Spätfrühling. Er rechnet allerdings erst ab Au-

gust mit einer Erholung und ab 2022 mit Umsätzen wie vor der Krise. «Wir müssen weit vorausdenken. Restaurants können von einem auf den anderen Tag wieder öffnen, aber Events müssen bis zu sechs Monate im Voraus geplant werden», sagt Leder.

Doch war Corona nicht grundsätzlich der Sargnagel für riesige Versammlungen und geschäftliche Events? Reto Leder verneint. Er glaube weiterhin an Baden als Tagungsstadt. «Man bemerkt langsam schon eine Zoom- und Livestream-Müdigkeit. Den Austausch und das

«Restaurants können von einem Tag auf den anderen wieder öffnen. Events aber müssen bis zu sechs Monate im Voraus geplant werden.»

Reto Leder

Geschäftsführer Trafo Baden

Netzwerken auf physischen Events wird die Digitalisierung nicht ersetzen können», ist der Geschäftsführer überzeugt.

Was nicht bedeutet, dass die Digitalisierungswelle nicht auch die Trafohallen erfasst hätte: Die Buchungen der Eventsäle kann nun vollends online vorgenommen werden. Im August ging ein Service online, der in der Schweiz bisher einmalig ist: Mit der Raumplanungssoftware «allseated» wurde ein virtueller 3D-Klon der Trafohallen geschaffen. Mit diesem können Kunden sich das Interieur der einzelnen Räumlichkeiten der Trafohallen virtuell präsentieren lassen, ohne extra nach Baden zu reisen. Wer derzeit also Sehnsucht nach einem Spaziergang durch die Trafohallen hat, dem steht die Software zum virtuellen Rundgang gratis auf der Website zur Verfügung.



Im Tägi-Saal können die Abstände eingehalten werden. Der Einwohnerrat an seiner letzten Sitzung. Bild: awa

Parlament tagt ganz «normal»

Einwohnerratssitzung in Wettingen findet ohne Zusatzaufgaben statt.

Während in Aarau die Einwohnerratssitzung für diese Woche abgesagt wurde und in Baden die Einwohnerrätinnen und Einwohnerräte zuerst zum Coronaschnelltest sollen, findet in Wettingen die Sitzung am Donnerstag ganz normal statt.

Normal heisst in diesem Fall: «Unter Einhaltung der Schutzmassnahmen», wie Gemeindegeschreiber Urs Blickenstorfer sagt. Seit dem Ausbruch der Pan-

demie tagt das Parlament im Saal des 2020 wieder eröffneten Tägis, in dem die Abstände eingehalten werden können. Alle müssen einen Mundschutz tragen und beim Eintritt ihre Hände desinfizieren.

In Baden hatte letzte Woche ein Einwohnerrat gefordert, die dortige Sitzung auf einen späteren Zeitpunkt zu verschieben. Die Stadtkanzlei prüfte zwar, ob sie wenigstens digital durchge-

führt werden könnte, entschied sich aber mangels gesetzlicher Grundlage auf Kantonsebene dagegen. Die Parlamentsmitglieder wurden aber dazu aufgefordert, sich vor der Sitzung einem Schnelltest zu unterziehen. Das ist in Wettingen kein Thema. An der Sitzung stehen die Saläre von Gemeindeammann und dem gesamten Gemeinderat sowie die Sitzungsgelder des Einwohnerrats zur Debatte. (cla)

Macher des Freilichtspiels sind optimistisch

Wohlenschwil Kürzlich fand der virtuelle Kick-off des Wohlenschwiler Freilichtspiels Schwertstreich statt. Die Macher glauben daran, dass sie Anfang September spielen können. Seit eineinhalb Jahren ist ein Organisationskomitee unter der Leitung von Maja Pfister an der Planung des Freilichtspiels, welches das Jubiläum der Alten Kirche Wohlenschwil und deren Stiftung würdigen soll. Oft stell-

te sich das OK während der Pandemie die Fragen: Weiter planen? Abbrechen? Verschieben? Autor und Regisseur Peter Locher sagte am virtuellen Kick-off: «Wir starten mit dieser Produktion wie geplant. Logisch wissen wir jetzt nicht, was die Zukunft uns bringt. Warten wir zu und wir dürfen im September spielen, dann sind wir nicht bereit.» Das Freilichtspiel Schwertstreich wird vom 3. bis

12. September 2021 siebenmal aufgeführt. Im gleichen Zeitraum findet das grosse Dorfrest statt (9. bis 12. September).

Als Kulisse der Vorführung dient der Originalschauplatz, die Alte Kirche, deren 750-jähriges Bestehen gefeiert wird. «Schwertstreich» erzählt die tragische Geschichte des Peter Welti, der in Wohlenschwil in den 1830er-Jahren als Dorfpfarrer wirkte. (az)

Leserbriefe

Ein falsches und fatales Signal

«Spitzenlohn des Ammanns wird überprüft»
Ausgabe vom 16. Januar

Es wird viel diskutiert über die Gehälter des Gemeindeammanns und der Gemeinderäte in Wettingen. Die Vergleiche mit anderen Gemeinden hinken allerdings beträchtlich. In Baden beispielsweise steht dem Stadtmann eine persönliche Assistenz zur Seite, die natürlich ebenfalls auf der Lohnliste steht. Der Wettinger Gemeindeammann erledigt diese Aufgaben selber. Ich

bezweifle, dass sämtliche Spesenregelungen und Kostenübernahmen wie GA etc.

miteinbezogen wurden. Wenn also Vergleiche angestellt werden, dann bitte mit allen lohnrelevanten Positionen. Die Zusatzbelastungen, die für den Gemeindeammann aus Tätigkeiten im Grossen Rat oder «BadenRegio» anfallen, werden von ihm verlangt. Sie erzeugen einen beträchtlichen Mehrwert für Wettingen. Es ist eine Tatsache, dass es zunehmend schwieriger wird, Personen zu finden, die sich für ein öffentliches Amt zur Verfügung stellen. Wenn dann noch die Entschädigungen, und das

betrifft die Exekutive und die Legislative, gekürzt werden, ist das ein falsches und fatales Signal. Es fehlt die Wertschätzung für freiwillige Engagements, die vor allem in der Exekutive einen hohen Zeitaufwand bedeuten und keine Bürozeiten kennen. Bei all den Diskussionen um die Entschädigungen sind häufig die Leute, die an vorderster Front für eine Kürzung kämpfen, am wenigsten bereit, ein anspruchsvolles und zeitintensives Amt mit der entsprechenden Verantwortung zu übernehmen.

Markus Zoller, Einwohnerrat CVP, Wettingen